

Studienprotokoll der Evaluation eines digitalisierten Ausfallzeitenmanagements mithilfe des CIPP-Modells

Lietz, A. L.; Krebs, S.; Hasseler, M.; Dick, D.; Bublitz, S.; Franke, H.

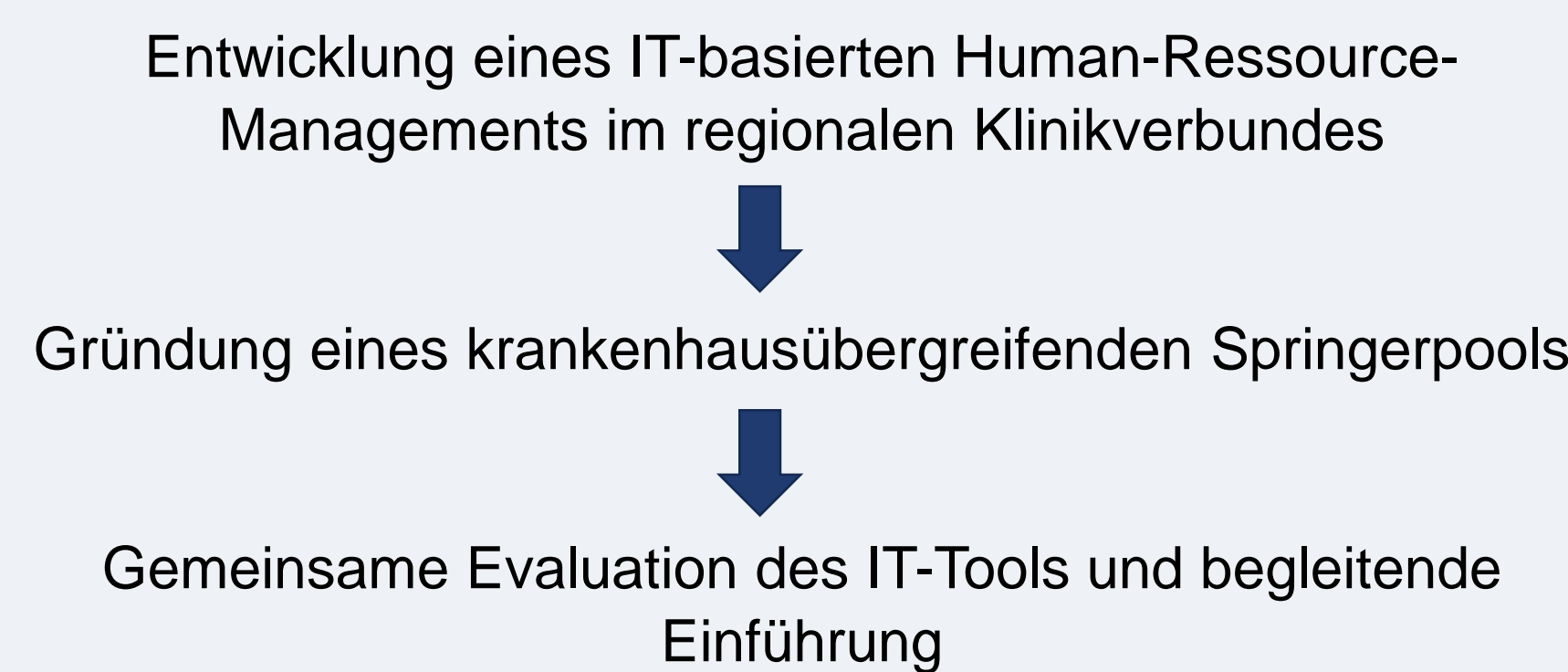
Einführung und Hintergrund

Das Einspringen aus dem Frei wird im Krankenhaus von Pflegekräften als normal empfunden (Damart & Kletz, 2016). Die Bereitschaft dafür lässt jedoch nach. Ein Springerpool ermöglicht bei ausreichender Größe und strukturellem Aufbau ein adäquates Ausfallzeitenmanagement (Herrmann & Woodruff, 2018). Bestehende Springerpools sind jedoch zu klein, weshalb trotzdem althergebrachten Methoden zum Ersatz von Ausfällen verwendet werden (Benedix & Medjedovic, 2014). Regionale Netzwerke bieten im Rahmen von Digitalisierung bei unterschiedlichen Standorten Vorteile (Plamper & Will, 2017). So vereinen sie wirtschaftliche, gesellschaftliche, politische, kulturelle und ökologische Zielsetzungen und können einen Wettbewerbsvorteil bringen (Bachinger & Pechlaner, 2011). In einem vorhergehenden Projekt wurde ein IT-Tool zur passgenauen Einsatzplanung der Poolpflegekräfte eines krankenhausübergreifenden Springerpool entwickelt.

Methodik und Durchführung

Das Evaluationskonzept orientiert sich am sogenannten CIPP-Modell nach Stufflebeam et al. (1971). Das CIPP-Evaluationsmodell bildet hier den Rahmen für systemische, formative sowie summative Evaluation. Es können Prozesse in Hinblick auf die Konzeption im Kontext, die Lösungsstrategien der Maßnahme, die Umsetzung und die Wirkung untersucht werden. Der wichtigste Nutzen des CIPP-Modells besteht darin, Vorhaben zu führen und zu stärken, um Rechenschaftsberichte zu erstellen und die effektive Praxis weiterzuerweitern und untersuchte Phänomene zu verstehen. Das CIPP-Modell kann für eine große Reichweite an Interventionen eingesetzt werden, was auch in der wissenschaftlichen Praxis angewandt wird. Insbesondere für die Festlegung der Evaluationsfragen bietet das CIPP-Modell Vorteile, da es sich zur Dimensionsanalyse eignet. Die Verwendung des Modells ermöglicht eine große Reichweite an qualitativen und quantitativen Methoden.

Dieses soll wissenschaftlich evaluiert werden. Hierfür wird ein Studiendesign auf Basis des CIPP-Evaluationsmodells nach Stufflebeam et al. (1971) angewendet.



Dieser Vorteil des CIPP-Modells wird in dieser Studie ausgenutzt. Im Mixed-Methods-Design werden die Sichtweisen aller relevanten Stakeholder (Poolpflegekräfte, Führungskräfte, Personalverwaltung, Stationsteams und Poolkoordination) zu allen Phasen des Projektes ermittelt und in die Programmierung miteinbezogen. Verwendend wird folgendes Mixed-Methods-Design:

Quantitativer Teil:

Fragebogenerhebung bei Pflegekräften (t0,t1,t2) mit Fragen zu:
Belastungserleben
subjektiver Gesundheit
Dienstplansicherheit
Arbeitsfähigkeit

Qualitativer Teil:

Leitfadengestützte Interviews bei Leitungspersonen, Poolpflegekräften, Stationspflegekräften und Poolkoordination

Zielsetzung und Fragestellungen

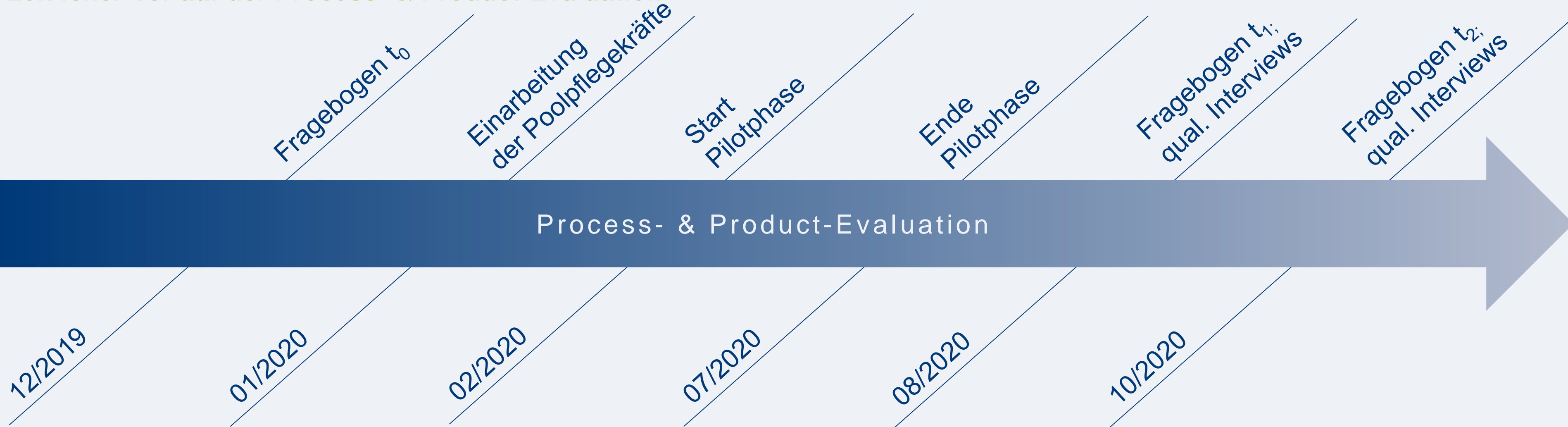
Das entwickelte IT-Tool wird ganzheitlich evaluiert. Folgende Evaluationsfragen werden im Rahmen der CIPP-Evaluation aufgeworfen:

	Context	<ul style="list-style-type: none"> Welche Anforderungen, Bedürfnisse und Bedenken haben die Stakeholder? Wie stellt sich die Belastung der Stakeholder dar, die direkt von der Maßnahme profitieren sollen?
	Input	<ul style="list-style-type: none"> Können die Anforderungen der Stakeholder mit der geplanten Software erfüllt werden? Werden Widerstände angemessen berücksichtigt? Entspricht die Lösung den Qualitätsstandards und rechtlichen Grundlagen?
	Process	<ul style="list-style-type: none"> Wie weit konnte die Intervention eingeführt werden? Welche Probleme treten bei der Verwendung auf?
	Product	<ul style="list-style-type: none"> Wie groß ist die Gruppe der Nutzenden des Softwareprototyps? Erreicht die Maßnahme die intendierte Wirkung? Welche nicht-intendierten Wirkungen bestehen?

Evaluationskriterien

Context-Evaluation Belastungserleben Subjektive Gesundheit Dienstplansicherheit Arbeitsfähigkeit	Input-Evaluation Erfüllung der Anforderungen Bestehende Hindernisse Erfüllung der Qualitätsstandards für Softwareprogramm
Process-Evaluation Intensität und Art der Nutzung technische Probleme soziale und fachliche Akzeptanz passendes Matching Einhaltung arbeitsrechtlicher Vorgaben	Product-Evaluation Nutzungsgrad Usability Wirksamkeit Funktionalität Effizienz Belastungserleben Subjektive Gesundheit Dienstplansicherheit Arbeitsfähigkeit

Zeitlicher Verlauf der Process- & Product-Evaluation



Erwartete Ergebnisse

Durch den Ansatz des CIPP-Modells im Mixed-Methods-Design können bestehende Probleme bei den Verbundpartnern in der Software direkt rückgemeldet und verändert werden. Die Ergebnisse der Context-Evaluation fließen noch im Bereich der Programmierung des Prototypens in die Entwicklung mit ein. Die Ergebnisse der Inputevaluation werden zur Überprüfung der Software genutzt. Auch hier können Fehler oder Probleme noch vor dem Start der Pilotphase gelöst werden. Im Rahmen der Process-Evaluation werden Probleme ermittelt und direkt durch iterative Schleifen an die Entwickelnden rückgemeldet. Im laufenden Betrieb werden hier Fehler behoben. Die finale Product-Evaluation kann sowohl intendierte, als auch nicht-intendierte Wirkungen ermitteln. Eine Weiterbenutzung der Software kann diese Ergebnisse aufgreifen und erneut eine Fehlerbehebung durchführen.

Zusammenfassung und Ausblick

- Das CIPP-Modell eignet sich zur ganzheitlichen Evaluation eines IT-Tools.
- Das IT-Tool kann während der gesamten Zeit der Evaluation kontinuierlich angepasst werden.
 - Die Stakeholder werden krankenhausübergreifend angemessen in die Implementierung und Entwicklung miteinbezogen.
- Das CIPP-Modell könnte auch für die Evaluation von anderen Ausfallzeitenmanagements verwendet werden.

Relevante Literatur und Abbildungen

Bachinger, M. & Pechlaner, H. (2011). Regionale Kernkompetenzen - Ein netzwerkbasierter Definitionsansatz. In H. Pechlaner, E. Fischer & M. Bachinger (Hrsg.), *Kooperative Kernkompetenzen. Management von Netzwerken in Regionen und Destinationen* (1. Aufl.). Wiesbaden: Gabler Verlag / Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH Wiesbaden.

Benedix, U. & Medjedovic, I. (2014). *Gute Arbeit und Strukturwandel in der Pflege: Gestaltungsoptionen aus Sicht der Beschäftigten (Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen Nr. 6)*. Bremen: Institut Arbeit und Wirtschaft (IAW); Universität Bremen; Arbeitnehmerkammer Bremen.

Hellert, U. (2014). *Arbeitszeitmodelle der Zukunft. Arbeitszeiten flexibel und attraktiv gestalten* (1. Aufl.). Freiburg: Haufe.

Herrmann, L. & Woodruff, C. (2018). *Dienstplanung im stationären Pflegedienst*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

Plamper, H. & Will, C. (2017). *Regional Transition - eine Managementaufgabe*. In R. Kleinfeld, J. Hafkesbrink & J. Stuhldreier (Hrsg.), *Innovatives Regionalmanagement im demografischen Wandel*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

Abbildung [1]: Colourbox.de